

# Paibacher Zeitung.

Brundaturpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. August d. J. dem Podestat der reichsunmittelbaren Stadt Triest, Doctor Ferdinand Pitteri, das Thomthürkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. den Vorsitzenden des städtischen Steueramtes und der städtischen Hauptcaisse in Wien Franz Winkler und Karl Richter in Anerkennung ihrer vielseitigen pflichtgetreuen und ersprießlichen Berufstätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. den Vorsitzenden des städtischen Steueramtes und der städtischen Hauptcaisse in Wien Franz Winkler und Karl Richter in Anerkennung ihrer vielseitigen pflichtgetreuen und ersprießlichen Berufstätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Kielmannegg m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Juli d. J. den Dechant von Warnsdorf und bischöflichen Bezirksvicar des Hainspacher Vicariates Paul Schirz zum Ehrenbürger des Kathedral-Capitels in Leitmeritz allergnädigst zu ernennen geruht.

Rittner m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den Professor belleideten Privatdozenten und Gymnasialprofessor Dr. Karl von Dalla-Torre zum außerordentlichen Professor der Zoologie an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Rittner m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. dem Bezirkssarztle Dr. Raimund Kaan Edlen von

Albeszt in Meran den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten aller-gnädigst zu ernennen:

den Verpflegsaccessisten Maximilian Taubert in der Standesvidenz des Landwehr-Infanterieregiments Wien Nr. 1 zum Lieutenant-Rechnungsführer im nicht-aktiven Stande der I. I. Landwehr.

Heute wird das XIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und verschendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 21 das Gesetz vom 23. Juli 1895 betreffend die Einführung einer selbständigen Landesaufgabe auf den Verbrauch von Bier;

Nr. 22 die Kundmachung der I. I. Landesregierung für Krain vom 1. August 1895, §. 5524/pr., betreffend die Bedeutung des Abanges beim Landessonne für das Jahr 1895.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 10. August 1895.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Monarchenzusammenkunft in Ischl.

Das «Fremdenblatt» tritt an leitender Stelle allen jenen phantastischen Commentaren entgegen, welche in einem großen Theile der europäischen Presse an die Monarchenzusammenkunft in Ischl geflügelt wurden. Namentlich widerlegt das Blatt jene abenteuerlichen Meldungen, welchen zufolge in Ischl die Rollen für einen künftigen Krieg vertheilt worden sein sollen. «Man denkt sich», so schreibt das Blatt, «eine Rollenvertheilung für einen künftigen Krieg, zu dem gar kein Anlaß vorliegt. Ja, warum sollte denn Russland das Schwert ziehen und auf die vorgeschobenen rumänischen Posten prallen? Warum gerade jetzt, nachdem es in einer klaren und unzweideutigen Kundgebung sein Verhalten gegenüber Bulgarien mit einer Correctheit dargelegt hat, welche nichts zu wünschen übrig lässt und auch den hartnäckigsten Pessimisten volle Beruhigung gewähren muss? An der Echtheit dieser Kundgebung ist nach den neuesten Feststellungen gar nicht zu zweifeln; sie kann als authentische Neuflug über die wahre Stellung des Barenreiches in der sogenannten bulgarischen Frage gelten. Es ist also nicht der geringste Grund zu den weisesten Kriegsplänen vorhanden, und

bald die Eltern. Davon will ich aber jetzt nicht erzählen. — Nur das — als ich ein Mann von vierzig Jahren war, da konnte ich sagen: Jetzt bist du gerettet, denn ich hatte mir ein hübsches Capital gespart. Und als ich 55 Jahre alt war, da verkaufte ich mein kleines Geschäft sehr vortheilhaft und nahm diese Colonie hier, wo ich meine Tage in strammer Landarbeit und in Frieden zu vollenden gedenke.

Ja, den kleinen Verkaufsladen — «Venda» — sagt man hier zu Lande, hatte ich damals von Jahr zu Jahr hübscher eingerichtet und vergrößert, und ein Capital lag bald darin.

Ich verdiente viel Geld, musste aber höllisch arbeiten und oft tagelang unterwegs sein, um die Waren von der Stadt auf den schletesten Wegen herbeizuschaffen. Meine Frau und mein Sohn — er ist jetzt verheiratet hinten in Santa Cruz — besorgten dann daheim das Geschäft. Kurz, es gieng alles gut. Die Leute gratulierten mir zu meinem Glück, und bald kamen dieser und jener und boten mir eine ganz nette Summe für mein Haus. Nun, verkaufst habe ich es erst vor fünf Jahren, denn da hatte ich das Geschäft nicht mehr nötig, und es wurde mir auch zu viel.

Aber richtig! Ich wollte Ihnen ja von dem Gespenst erzählen. Sehen Sie, da kam immer ein Brasilianer zu mir, halb Indianer, halb Mulatte, ein Kerl, der das verschiedenartigste Blut in den Adern haben musste, trank oft viel Schnaps und war, wenn er genug getrunken hatte, schlimmer als ein Vieh. Aber wenn er müchtern war, war er gut! Und arbeiteten! Arbeiten konnte der Mensch wie ein Pferd, und ich nahm ihn deswegen öfter auf Taglohn in mein Haus. Eines Tages nun kommt jemand zu mir und

es ist durchaus keine verwegene Beschwichtigungsmeierei, wenn man den Ischler Besuch nur als einen erhebenden Ausdruck jener wahren Freundschaft auffasst, welche seit langer Zeit und in bekannter Herzlichkeit zwischen dem Wiener und Bukarester Hofe besteht. Das Blatt reflectiert im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen auf die Unruhe, welche sich selbst ernsterer Pariser Journale wegen der Ischler Bewegung bemächtigt hat und erklärt, dass es doch gar zu veraltete politische Kriegsgefechte sei, den volksthümlichen König von Rumänien wegen seiner hohenzollerischen Abstammung in einen Gegensatz zu seinem Lande und Volke bringen zu wollen. Es schreibt darüber: «Wir wissen sehr genau, wie fest dieser Hohenzollernthron im Lande Rumänien wurzelt, wie kühn es ist, heute einen Gegensatz zwischen diesem edlen Fürsten und einem Volke zu konstruieren, das die Jahrzehnte seines politischen Werdens und Emporblühens unter Carols Scepter nicht vergessen kann. Auch die dreibundfreundliche Haltung der rumänischen Regierung hat unseres Wissens im Lande noch gar keine Unruhe oder Indignation erregt, vielmehr recht deutliche Zustimmung gefunden. Die rumänische Presse, auf die man sich in Paris beruft, hat erst in der jüngsten Zeit dieser Ansicht Ausdruck gegeben; sogar der «Romanus», ein durchaus nicht im Regierungsfahrwasser segelndes liberales Organ, hat die Interessengemeinschaft Österreich-Ungarns und Rumäniens, die politische Notwendigkeit eines innigen Anschlusses an dieses große Nachbarreich rücksichtlos ausgesprochen. Nein, es war sehr überflüssig, dass man sich auch in Paris wehmuthsvoll den Kopf über die Haltung Rumäniens in einem Kriege zerbrach, den Russland einmal um Bulgariens willen zu führen hätte. Man könnte doch in der französischen Hauptstadt hinlänglich orientiert über die Thatache sein, dass das Barenreich an einen solchen Krieg nicht denkt, und wenn Petersburg ruhig ist, kann Paris noch viel ruhiger sein.» Das Blatt schließt seine Beimerkungen mit den Worten: «Der sensationelle politische Charakter, den man der Ischler Entrevue verleihten wollte, war ihr fremd; ihr «Ergebnis» ist ebenso einfach als natürlich. Sie war ein neuer herzerfreuernder Ausdruck der innigsten und überzeugten Freundschaft, welche zwischen den Herrschern Österreich-Ungarns und Rumäniens und ihren Völkern besteht.»

erzählt mir: José Padreiro — so hieß der mischblütige Mensch — sei oberhalb der Brücke in den Fluss gefallen und ertrunken. Sein Körper säße unten in den großen Steinmassen, die in der That wahre unterirdische Höhlen bilden, fest. Nun, es thut mir leid, denn der José war mir manchmal eine gute Hilfe gewesen.

Zwei Tage später musste ich eine Reise machen, und als ich wieder zurückkam, erzählte mir meine Frau mit allen Zeichen des Schreckens, der José geinge als Gespenst umher. Sie habe ihn ganz bestimmt vor der Thür gesehen, in ein weißes Gewand gehüllt.

«Ja,» sage ich, und lache dabei, «der José liegt unten im Fluss bei den Fischen und Krebsen und denkt nicht ans Spazierengehen! Wirst wohl geträumt haben, Alte.»

Aber meine Alte blieb dabei. Sie war abergläubisch, wie Frauen unseres Standes meist. Ich wurde ärgerlich und sagte, sie solle mich mit dem José zufrieden lassen.

Und einen Tag später musste ich eines Geschäftes wegen zu meinem Nachbar, der eine Viertelstunde entfernt wohnt.

Ich verspätete mich und lehrte erst bei voller Dunkelheit — gegen 9 Uhr — zurück. Biemlich schlaftrig saß ich auf meinem Esel, der im leichten Trab den ihm wohlbelauften Weg zurücklegte. Plötzlich, vielleicht 300 Meter von meinem Hause, sprang das sonst so fromme Thier auf die Seite und bämpte, dass ich um ein Haar aus dem Sattel gefallen wäre. Und — ich fühlte, wie es mich eiskalt überrief. Vor mir, vielleicht fünf Schritte entfernt, stand im Wege eine weiße Gestalt — und «José» wollte ich rufen, aber da war

## Feuilleton.

### Das Gespenst.

Von A. von Sommerfeld.

Glauben Sie auch an Gespenster? fragt mich mein liebenswürdiger Wirt, als wir bei Sonnenuntergang auf der blütenduftenden Veranda saßen. Ich lächelte still, und in meinem Lächeln lag eine absolute Verneinung seiner Frage.

«Ich glaube auch nicht daran,» fuhr er fort, «und wenn ich einmal ein Gespenst oder eine Erscheinung sehen würde, ich gienge darauf los und wollte mal untersuchen, wie sich das Ding ansfasst. Aber dennoch gehabt einmal etwas, wodurch ich beinahe veranlasst wurde, an Gespenster zu glauben, und wie das kam,

Es war irgendwann dunkel geworden. Die Schatten der Urwaldbäume lagen dicht auf der Erde, und die breiten Fächerblätter der Palmen raschelten laut im Abendwinde. Ich war zu Gast bei einem deutschen Kolonisten Brasiliens, der schon von frühesten Jugend an dieser damals noch ganz wilden Gegend seine Erfahrungen abgerungen hatte. Wie er mir nun so gegenüber saß mit seinem braunen, verwitterten, knochigen Gesicht, in dem die Augen noch im jugendlichen Feuer brannten, obwohl er die sechzig bereits lange überschritten hatte, fühlte ich Bewunderung für den Mann und noch mehr für sein Handwerk.

«Ja,» sagte er und lehnte sich mit diesem Aufatmen in den einfachen Holzstuhl zurück — «ich habe viel hier zu Lande durchgemacht, denn Sie müssen wissen, ich kam als kleines Kind hierher und verlor

### Die armenische Frage.

Die «Presse» spricht die Überzeugung aus, dass die interessierten Großmächte sich mit den jüngsten «Aufklärungen» der Pforte zu ihrer armenischen Note gewiss nicht zufrieden geben werden. Damit sei aber ein Stadium gewonnen, dem wenigstens der Vorzug zu kommt, dass daraus kein momentaner acuter Conflict entsteht könne. «Man könnte», so schreibt das Blatt weiter, «der Pforte den Vorwurf machen, sie verstoße ganz und gar gegen ihr eigenes Interesse, indem sie, gestoßen und gedrängt, nur schrittweise Concessions mache, während sie am besten thäte, aus eigener kräftiger Initiative die Reformation zu beginnen. Es sei jedoch vergebens, von der Pforte eine rasche und zielbewusste Action zu fordern, die sie nicht ausführen will oder, was noch schlimmer ist, die sie gar nicht auszuführen vermag. Die Pforte dürfte auch die armenische Frage so behandeln, wie sie alle ähnlichen unzähligen Fragen seit Anfang dieses Jahrhundertes behandelt hat, und die Türkei werde ohne Zweifel die schlimmen Folgen davon am meisten zu tragen haben. Vom internationalen politischen Standpunkte aus müsse man es wohl bedauern, dass auf solche Art eine große Frage und damit auch die Möglichkeit von Conflicten offen erhalten wird, deren Consequenzen sich nicht übersehen lassen. Man wisse ja, dass die jüngste macedonische Bewegung eigentlich aus dem letzten Stadium der armenischen Frage entstanden und es seien auch in der Folge derlei Weiterungen gewiss nicht ausgeschlossen. In Stambul wolle man es nicht anders haben und man müsse sich also in Geduld fassen und die armenischen Dinge der weiteren Entwicklung überlassen.»

### Politische Uebersicht.

Laibach, 9. August.

Die gestrige «Wiener Zeitung» publiziert die allerhöchst sanctionierte Civilprocess-Ordnung und Jurisdicitionssnorm sammt den Einführungsgesetzen.

Die «Österreicherische Volks-Zeitung» hebt die hohe Bedeutung der neuen Civilprocess-Ordnung hervor und bemerkt unter anderem: An die Stelle verstaubter Actensäcilie wird die lebendige mündliche Anschaulichkeit, an die Stelle einer verknöcherten Beweistheorie die freie, gewissenhafte Prüfung der Beweise treten und der moderne Grundbegriff der Offenlichkeit nunmehr auch im Civilverfahren zur Geltung gelangen. Erleichtert wird die Einführung des neuen Verfahrens dadurch, dass die bisherigen Gerichte, also die Bezirksgerichte, die Landes- und Kreisgerichte, die Handelsgerichte, die Oberlandesgerichte und der Oberste Gerichtshof nach wie vor bestehen bleiben.

Der Termin für die galizischen Landtagswahlen wurde, wie aus Lemberg berichtet wird, bereits festgestellt. Die Landgemeinden sollen für den 25. September, die Städte und Handelskammern für den 30. September, der Großgrundbesitz für den 3ten October zur Wahl berufen werden.

Die Wiener Blätter sehen in dem Beschluss des ungarischen Nationalitäten-Congresses, die Zulassung zur interparlamentarischen Conferenz zu verlangen, die Absicht, die Lage in Ungarn zu erschweren und Ungarn vor dem Auslande herabzusetzen.

sie schon wieder verschwunden, und nur die Dunkelheit der Nacht vor mir. Langsam, die Pistole in der Hand, mit dem festen Entschluss, bei nochmaligem Sichtbarwerden auf das Gespenst zu schießen, ritt ich weiter. Zu Hause sagte ich nichts, aber die Sache wollte mir nicht aus dem Kopf.

In Wahrheit, ich hatte den José erkannt und der José lebt doch nicht mehr. Man hatte ihn ertrinken sehen und vergeblich nach seinem Leichnam gesucht, der unten im Wasser zwischen dem Felsen liegen musste. Und ich fieng an, an mir selbst irre zu werden und an Gespenster zu glauben.

Aber die Sache wurde noch besser. Drei Tage später kommt einer der Colonisten meiner Gegend zu mir und erzählt, sein bester Reitesel sei ihm gestohlen worden. Die Hunde hätten die ganze Nacht gebellt, und als er infolge dessen keinen Schlaf fand, sei er aufgestanden und vor die Thür getreten. «Jesus Maria» — sagte er und starnte mich mit noch immer bleichem Gesicht an — deutlich sah ich auf fünfzig Schritt Entfernung ein Gespenst stehen. Weiß und groß stand dort eine Gestalt, die mit einem Knochenarm winkte.

Entsetzt schlug ich die Thür zu und wachte in vollster Aufregung die ganze Nacht. Aber nichts ließ sich mehr sehen. Am anderen Tage aber fehlte mein schönster Reitesel. Sagt, können Gespenster auch stehlen?

«Ich habe noch nie etwas davon gehört,» erwiderte ich, und blitzschnell schoss mir dabei ein erleuchtender Gedanke durch den Kopf.

Mit zwei handfesten Männern lag ich zwei Nächte auf der Lauer. In der dritten Nacht kam das Gespenst langsam auf mein Haus zugeschritten. Alle meine

In der deutschen Presse wird ein Artikel des «Standard» sehr übel aufgenommen, weil das conservative Blatt dabei eine Protectormiene aufsteckt, welche durch gar nichts berechtigt ist. Der Artikel ist aber nicht nur ob des gegen Deutschland angeschlagenen Tones verleidet, er ist auch ungeschickt geschrieben, weil die Tendenz des Verfassers: Deutschland möge sich gefälligst für englische Zwecke ausnützen lassen — allzu handgreiflich hervortritt. Anderseits scheint uns die allzu heftige Erregung der deutschen Blätter, wie die Identificierung Salisbury's mit dem «Standard» viel zu weit zu gehen, jedenfalls weiter, als durch den Unlass motiviert werden kann.

Der italienische Senat hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er mit großer Majorität die Maßnahmen betreffend den Staatsschatz und alle übrigen ihm vorgelegten Gesetzentwürfe angenommen hatte. Wie der Schatzminister Sonnino betonte, sei nunmehr das Gleichgewicht im Staatshaushalte gesichert. Das Ministerium Crispi hat durch die Bewilligung der Vorlagen einen großen Erfolg errungen, welcher auch von mehreren Rednern unter dem Ausdruck der Befriedigung anerkannt wurde.

Wie man aus Madrid schreibt, soll sich von den für Cuba bestimmten Truppennachschüssen der erste am 14. d. M. in Barcelona einschiffen, die weiteren sollen dann fortgesetzt bis zum 31. d. M., und zwar theils von dem genannten Hafen, theils von Cadiz, Valencia, Santander und Corunna aus nach der großen Antille befördert werden. Die letzte Truppenabtheilung wird vielleicht erst am 5. September dahin abgehen. Die gesamte bewaffnete Macht auf Cuba wird sich nach dem Eintreffen der Verstärkungen ungefähr auf 76.000 Mann beziehen, von welchem Contingent 59.000 Mann auf die Infanterie, 3870 auf die Cavallerie, 1860 auf die Artillerie, 1420 auf die Genietruppe und 2700 Mann auf die Marine-Infanterie (überall ohne Hinzuzählung der Officiere) entfallen werden.

Die Abfahrt der englischen Escadre von Gibraltar in unbekannter Richtung scheint das Gerücht von einer demnächstigen englisch-spanischen Schiffsdemonstration an der marokkanischen Küste zu bestätigen. Die Königin-Regentin wird sich am 15. d. M. nach Victoria begeben, um daselbst die Revue über die für Cuba bestimmten Truppen des 6. Corps abzunehmen.

Nächsten Montag wird das neue englische Parlament eröffnet. Nachdem die Wahl des Speakers vorgenommen, findet Dienstag und Mittwoch die Eidesleistung der Mitglieder statt und beginnt Donnerstag die Adress-Debatte. An die Anhänger der unionistischen Regierung, Conservative und liberale Unionisten, ist seitens Arthur Balfours ein gemeinsames Einladungsschreiben zum Erscheinen ergangen, wodurch auch in der äusseren Form die enge Verbindung zwischen den beiden Parteien zum Ausdruck gebracht wird.

Das serbische Journal «Videlo» appelliert an Europa, bei den in Macedonien einzuführenden Reformen zu bedenken, dass die Serben daselbst zahlreicher seien als die Bulgaren.

Ministerpräsident Stojlov übermittelte der türkischen Regierung zur dauernden Beilegung der Unruhen in Macedonien folgende Reformvorschläge: Die Aufhebung der Verpachtung der

Ruhe zusammennehmend, spannte ich den Hahn meiner Pistole, trat aus meinem Versteck vor und dem Gespenst gerade in den Weg.

«José Padeiro,» sagte ich, «wenn ihr stehlen wollt, so steht bei mehr abergläubischen Menschen als bei mir. Und nun bleibt stehen und keinen Schritt vom Fleck, sonst seid ihr wirklich und wahrhaftig tot!»

Ich hatte recht. Er war's. Nicht der tote, sondern der lebende José Padeiro, der, um das Gespenstermaterial vollzählig zu machen, noch einen Todtenarm, den er irgendwo ausgegraben haben möchte, bei sich trug.

Ich nahm den Hallunken ins Gebet, und er gestand mir in grösster Ruhe alles.

Am anderen Tage holte ihn die Polizei, aber auf dem Wege in die Stadt ist er entflohen und hat nie wieder etwas von sich hören lassen. Vermuthlich trug er Geld bei sich, denn ich untersuchte ihn nicht, und das hat seine Flucht ermöglicht. Sehen Sie, das war das Gespenst — ein einfacher, lebender Hallunk, der seine Helfershelfer hatte, die ihn tödten wollten.

«Nicht wahr, Alte, du glaubst auch nicht mehr an Gespenster?»

Und die würdige Matrone, die mit einer Flasche Wein auf den Balkon trat, schüttete energisch mit dem Kopf.

Noch lange sprachen wir von diesem und jenem, von Gespenstern und teuflischen Mächten, bis das Kreuz des Südens sich neigte und über die dunklen Urwaldbäume von Santa Leopoldina das gespenstige Morgengrau huschte.

Behent-Einkünfte, die Umwandlung derselben in eine fest normierte Grundsteuer. Der hauptsächlichste Grund zur Unzufriedenheit dürfte dadurch beseitigt werden, dass die Einführung des Behents durch die Regierung selbst erfolgt. Ferner die Überlassung der Polizeigewalt an die einzelnen Gemeinden, in deren jeder einigen Personen das Recht des Waffentrags zugestanden werden soll; ferner die Einführung der Selbstverwaltung, wenigstens soweit es sich um die niedrigsten Kreiter in der Gemeindeverwaltung handelt. Hierbei soll jede der in Macedonien vertretenen Nationalitäten — Griechen, Serben, Bulgaren, Rumänen und Albaner — in Verhältnisse zu ihrer Bevölkerungsziffer vertreten sein, so dass auch in dieser Richtung keinerlei politische oder nationale Eifersüchteteien angefacht werden könnten.

Die Nachrichten über die Lage der Missionäre in China lauten überaus betrübend, umso mehr, als auf die chinesischen Behörden nicht zu bauen ist, nachdem sogar die zum Schutz der Missions-Gesellschaften abgesetzten Soldaten in die Mission zu Ku-Tscheng einbrachen und sie plünderten.

### Tagesneuigkeiten.

(Hohe Gäste in England.) Aus Cowes wird vom 8. d. M. gemeldet: Bei dem gestrigen Diner in Osborne brachten die Königin und der deutsche Kaiser gegenseitig die Gesundheit aus. Die hier weilenden Mitglieder der englischen Familie, Kronprinzessin Wilhelmine, Herzogin Stefanie, Prinz Heinrich von Preußen und Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg nahmen an dem Diner teil.

(Deutsches Heerwesen.) Die «Berliner Neuesten Nachrichten» melden, dass die Einführung eines neuen Geschützes für die gesamte deutsche Feldartillerie in Aussicht gestellt sei. Die Versuche würden, so schreibt das Blatt, fortgesetzt, um der neuesten Stufe der Technik folgend, das möglichst Vollkommenste zu erhalten. Soviel scheine bis jetzt festzustehen, dass es sich nicht um die Einführung eines Schnellfeuergeschützes nach Art der Maxim'schen und Nordenskiöld'schen, sondern eines Schnelladegeschützes, d. h. eines Geschützes der bisherigen Gattung mit besonderen Vorrichtungen für schnelleres Laden, handele.

(Die Fußreise um die Welt.) Aus Südafrika wird berichtet: Dienstag den 6. d. M. kamen hier die Herren Ferdinand Thörner und Gustav Kögel aus San Francisco in Nordamerika an, welche geweitet hatten, die Reise um die Erde zu Fuß innerhalb zweier Jahre und ohne eigenes Geld auszuführen. Dieselben sind seit dem Juni 1894 auf der Reise und bis jetzt immer gefunden geblieben. Die Reise gilt 32.000 Dollars. Die zweijungen Männer von etwa 24 bis 26 Jahren haben in einem Buche alle bis jetzt gemachten Haltestationen höchstlich bestätigt. Sie haben von hier aus die Route nach Wien eingeschlagen.

(Eine interessante Täuschung.) Ein anhaltendes Schneegestöber mitten im Hochsommer lässt man jüngst zwischen Ahlbeck und Swinemünde (Preußischer Stettiner Regierungsbezirk) zu beobachten. Milliaraden von weißen Schmetterlingen fliegen von seewärts über die beiden Orte hinweg, so dass man die von Stahlbüchsen überdeckte Täuschung eines Schneegestöbers hatte, welches ebenfalls bei völlig klarem, wolkenlosem Himmel hervorbrachte. Das eigenartige Schauspiel währt einige Minuten.

### Ob er Work hält?

Novelle von M. Friedenstein.

(2. Fortsetzung.)

Blindlings griff der verdrießlich Gewordene zu und ließ sich den Ueberzieher anhelfen; im Handumdrehen hatte er, absichtslos, sämtliche Farben gattungen seiner Fingerkleidungen wieder in die Taschen seines Rock's versenkt und eilte der Thür zu.

«Adieu, Fräulein Stieglitz!»

«Adieu, Herr Sanitätsrat!»

Klappt, fiel die Thür schmetternd ins Schloss und das Fräulein erhob lamentierend die Hände. «Ach du meines Lebens Güte! Nun hat er ja doch alle Handschuhe eingesteckt! Jetzt wird er jedem Besuch ein anderes Paar liegen lassen und ich Unglücksrumpf soll dann die Entschwundenen herausschaffen.»

Und mit einem Seufzer verließ sie kopfschüttelnd das Zimmer. Das ältere Fräulein mit dem magere Gesicht und mit der spitzen Nase hatte in allen unmedizinischen Angelegenheiten ein gewisses Uebergehn über den Hausherrn, besonders da sie ihn an Gefallen etwas überragte.

Indessen schritt der Sanitätsrat eilend und grüßend seinen Kutscherrhut.

«Guten Morgen! Gartenthalstrasse fünf!» rief Hollert, einsteigend, und schloss den Schlag mit einem einzigen Ruck.

Der Kutscherr kannte die Miene seines Herrn genau, um nicht zu wissen, dass die heutige Eile

(Exesse auf Kreta.) Aus Kreta werden abermals blutige Exesse gemeldet. Im Dorfe Waso raubten zwei Türken ein hübsches junges Mädchen und entführten es in das türkische Dorf Aludsche. Die Bewohner von Waso, zumeist Christen, griffen zu den Waffen und stürmten das türkische Dorf, wo ein schreckliches Gemetzel stattfand. Christen wie Türken hatten zahlreiche Tote und Verwundete. Die Polizei erwies sich zu schwach, um die Ordnung herzustellen. Nur als die türkischen Truppen einschritten, konnte das Dorf befreit werden. Die Nachricht von dem Vorfall verbreitete sich auf der ganzen Insel und werden allseits neue Zusammenstöße befürchtet.

(Selteue Versteigerung.) Aus Wjatka in Russland wird gemeldet, dass dort demnächst ein ganzes Wolost (Kreis) versteigert werden soll. In der Gasse der Karakalinsker Woloserverwaltung waren nämlich 4000 Rubel Waisengelber deponiert. Als dieselben kürzlich gefündigt wurden, zeigte sich, dass nur 600 Rubel vorhanden waren. Der Landhauptmann verbot der Woloserverwaltung, das fehlende Geld zu beschaffen, und trat eine Urlaubskreise an. Dieser Tag nun traf der Gerichtspristaw in der Wolost mit einem Executions-Beschle ein, die 4000 Rubel zu bezahlen, wibrigenfalls er zur zwangswilligen Versteigerung der ganzen Wolost mit 82 Dörfern weisen werde.

(Streik von Diamant-Arbeitern.) Der größte Theil der Diamant-Arbeiter in Amsterdam, welche die Arbeit eingestellt haben, hat die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Arbeitgeber die Forderungen bewilligt. In einigen Fabriken dauert der Streik fort.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Stimmungsbild.

\* Die Hundstage sind nun so gut wie vorüber, der Herbst mit seinen Früchten und Freuden, die schönste Jahreszeit in diesem Himmelsstriche, klopft bald an die Thüre und begeht Einlass. Er soll uns allen willkommen sein! Hat er doch hier beinahe dieselbe Bedeutung wie anderswo der Venez. Nicht nur lässt er uns die Leiben, die ein an Schrecknissen reicher Frühling über uns gebracht, sondern auch jene Beschwerden vergessen, welche die abnorm heißen Sommertage uns armen Sterblichen beschert haben.

Die Tage werden kürzer, die Blätter der Bäume sängen frühzeitig an sich zu färben, und wenn auch die Vegetation noch in krautfrohender Fülle prangt, die Sonne zur Mittags- und Nachmittagszeit mit sengenden Strahlen uns beglückt, viele Anzeichen deuten darauf hin, dass die Zeit naht, wo sich die Natur allmählich anschickt, zur Ruhe zu geben.

Wenn nicht alles trügt, hat es den Anschein, als ob der erfrischendere Hauch der kühleren Temperatur neues Leben in die ermattete Menschheit brächte, was insbesondere in Bezug auf die Bauthätigkeit höchst wünschenswert wäre. Es ist auch etwas von diesem frischeren Hauch in mancherlei Hinsicht zu spüren, obgleich die andauernde Regenzeit der verflossenen Tage den ungünstigsten Einfluss auf die Fördnung der Reparaturarbeiten — denn auf diese konzentriert sich jetzt das ganze Interesse — ausübt.

Man bereit sich eben, die notwendigsten Flickarbeiten — gut und schlecht — bis zum Winter zu beenden und die dringendsten Demolierungen vorzunehmen, obgleich noch viele, sehr demolierungsbedürftige Objecte der Ab-

sichtlose Eile andeute. Deshalb ließ er die Brauen laufen, so rasch sie konnten, und calculierte: «Entweder ist jemand außergewöhnlich krank oder der Alte will eine Blauderminute erübrigen!»

Munter trabten die wohlgenährten Thiere auf der fast menschenleeren, reinlichen Straße des Landstädtchens dahin. Dann und wann ein zum Markte kommender Bauerwagen, dann und wann ein kläffender Hund — das waren die einzigen Hindernisse, welche Bastian zu überwinden hatte.

Der Wagen hielt, nachdem er das Stadthor längst hinter sich gelassen, vor einem niedrigen Staketenzaun, hinter welcher, schon morsch geworden, von wildem Wein fast mehr gehalten, als umhegt wurde; die Blätter desselben schien vor Scham über den Verfall um sie her tief erröthen zu sein.

Vom Herbstwind bewegt, erzitterten die Ranken, welche in den Garten hineinhiengen, leise und auf den schmalen Beeten blühte und duftete es noch in mannigfältigen Farben. Jedoch der Garten glich in seiner Herbstblüte einer überreifen Schönen, welche mit allem erdenklichen Schmuck den Schmelz ihrer Jugend nicht mehr hervorrufen kann.

Der Sanitätsrath warf das Buch, worin er während der Fahrt gelesen, auf den Sitz und stieg aus. Seine rehbraunen, sanft blickenden Augen glitten forschend über die Fensterreihen eines niedrigen, von dem Borgarten umhengten Hauses. Unscheinbar, fast dürrig war das Neuhause desselben.

Mit unterdrücktem Seufzer öffnete der Arzt die Staketenthürl, deren Glocke in den Geisläufen nur noch soviel Kraft bewahrt hatte, um einen heiseren, unan-

tragung entgegensehen. Warum eigentlich mit der Abtragung einzelner deformierter Häuser, die mit ihren Bölgungen ein lästiges Verkehrshindernis bilden, gezeigt wird, ist uns nicht recht einleuchtend. Die Straßenregulierung, die eventuelle Einlösung oder der Wiederaufbau wird ja durch die vorläufige Abtragung nicht im mindesten tangiert!

Ein recht erfreuliches Bild bieten die Neubauten längs der Triesterstraße, auf der Vercata und an der Rosenbacherstraße. Das Neuhause derselben repräsentiert sich durchgehends vornehm und geschmackvoll und passt vortrefflich in den Rahmen der schönen Umgebung. Allerdings scheint sich die Erfindungsgabe der Architekten an der äußeren Form erschöpft zu haben, denn es besteht eine beinahe erschreckende Gleichsormigkeit der Behausungen. Von den nur für Leute mit großem Vermögen hergestellten und ohne Rücksicht auf die Kosten erbauten Villen und dergleichen sehen wir natürlich ab. Bei den anderen finden wir höchstens einen Unterschied in der Ausbildung, eine Wohnung hat ein oder zwei Zimmer mehr als die andere, und in manchen finden wir Bequemlichkeiten, die den anderen fehlen, aber ein wesentlicher Unterschied besteht nicht, denn die Wohnräume sind im allgemeinen viel zu beschränkt und — zu teuer.

Die Schwierigkeiten sind infolge des beschränkten Raumes zweifellos sehr groß, aber wir glauben, dass sich bequemere und billigere Wohnungen in Laibach schon herstellen ließen, dass sich etwas besseres erfinden ließe, als die schmalen, fast nur aus Fenstern und Thüren bestehenden «Zimmer» zu unerschwinglich hohen Preisen. Der Architekt, der in der Zukunft nach anderer Schablone bauen, billigere und geräumigere Wohnstätten herstellen möchte, würde gewiss Ruhm und Geld, außerdem aber den wärmsten Dank der Bewohner Laibachs ernten!

(Für Bewerber um Stellen im politischen Verwaltungsdienste Krains.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. August 1894 die Vermehrung des für das hiesige Verwaltungsgebiet dermal systematisierten Standes des politischen Conceptspersonales, und zwar der Regierungssecretäre von 2 auf 3, somit um eine solche Stelle und der Bezirkscommissäre von 14 auf 18, somit um vier solche Stellen, von denen je eine Stelle in den Jahren 1896 bis 1899 zu besetzen ist, allernächst zu genehmigen geruht. Durch diese mit dem Erlasse Seiner Exzellenz des Herrn Ministers des Innern vom 5ten August d. J. zugesicherte successive Vermehrung der Beamtenstellen in Kraint, ferner durch eine infolge Todessafles erleidete, demnächst zur Besetzung gelangende Regierungs-Secretärsstelle, eröffnet sich im Hinblicke darauf, dass mit der Besetzung dieser Stellen die niederen Stellen sowie Adjutaten eventuell frei werden, absolvierten Juristen eine günstige Perspective für ihr dienstliches Vorwärtskommen im politischen Verwaltungsdienste Krains, und steht denselben mit Rücksicht auf die in den Jahren 1896 bis 1899 zu gewärtigende jährliche Appertur ein balldiges Vorrlükken in die neunte Rangclasse in sicherer Aussicht.

(Personalaufsichten.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Professor am Staats-Obergymnasium in Laibach Herrn Franz Breznik und den Professor an der hiesigen Staats-Oberrealschule Herrn Dr. Josef Binder mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September d. J. in die achte Rangclasse befördert. —

Genehmen Ton hervorzu bringen, und schritt auf die niedrige Haustür zu, welche er indes kaum erreicht hatte, als dieselbe bereits vor ihm geöffnet wurde.

Während Hollert über den schmalen Kiespfad schritt, musste er schon erwartet worden sein, und zwar von einer alten, vergrämmt aussehenden Magd, die ihn respectvoll empfing. Dieselbe begrüßte den Hausarzt mit den Worten:

«Ach, Herr Sanitätsrath, es ist gut, dass Sie kommen!»

«Ist Sabine erkrankt!» fragte der also Angeredete erschrockt.

Die Magd schüttelte den Kopf.

«Noch nicht, Herr Sanitätsrath; aber wenn es so fortgeht, wird es nicht mehr lange dauern.»

«Na, na, Lene, Sie sehen wieder zu düster!»

Die Alte drehte den Zipsel ihrer schwarzen Trauerschürze erregt zwischen den arbeitsrauen Händen und sagte bekümmert:

«Ach, Herr Sanitätsrath, sie ist noch immer wie erstarrt vor Kummer!»

«Und darüber wundern Sie sich?»

Lene blickte aus dem Faltenrande ihrer weißen Mütze sorgenvoll hervor und jammerte:

«Ja, was soll daraus werden! Sie genießt nichts; sie schlafst nicht, und spricht nur das Allernöthigste. Das kann nicht so weiter gehen!»

«Nein, sie muss fort!» erwiderte der Doctor energisch und gieng ins Haus.

Hier öffnete ihm Lene die Thür zur rechten Seite des breiten, fliesenbelegten Hausslurs und ließ ihn eintreten. Taltvoll blieb sie zurück und verschwand im Dunkel der Flurtiese. (Fortsetzung folgt.)

(Effecten-Tombola.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Kraintburg die Veranstaltung einer Effecten-Tombola mit 1000 Karten à 20 Kr. im Laufe des heurigen Jahres bewilligt. Das Reinertragnis dieses Unternehmens ist zur Anschaffung von erforderlichen Feuerwehr-Requisiten bestimmt. —

(Für Weinbauer.) Laut einer uns zugehenden Nachricht werden infolge eines diesbezüglichen Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums die Weingartbesitzer in den von der Reblaus heimgesuchten Gebieten aufgefordert, ihren Bedarf an amerikanischen Reben zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Weinpflanzungen, so weit sie dieselben aus den staatlichen, eventuell aus den vom Ackerbauministerium zu beziehenden Vorräthen im Frühjahr 1896 zu decken beabsichtigen, bis längstens 31. October d. J. den politischen Bezirksbehörden bekanntzugeben. —

(Von der Batschathalstraße.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die hiesige k. k. Landesregierung ermächtigt, für die Fortsetzung der Batschathalstraße nach Kraint bis zur Barz-Eisern-Bezirksstraße ein General-Project sammt Kostenvoranschlag durch einen Staatstechniker ausarbeiten zu lassen. —

(Militärisches.) Laut einer uns zugehenden Mitteilung hat das k. und k. Reichs-Kriegsministerium aus Anlass mehrerer von Gewerbetreibenden an dasselbe gerichteten Beschwerden den Militär-Territorial-Commanden in Erinnerung gebracht, dass mit Rücksicht auf § 4 der mit dem Gesetz vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, abgeänderten und ergänzten Gewerbe-Ordnung für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, beziehungsweise § 43 des XVII. Gesetzartikels vom Jahre 1884 für die Länder der ungarischen Krone, den aktiv dienenden Personen des k. und k. Heeres die gewerbsmäßige Übernahme von Professionenarbeiten für Privatpersonen nicht gestattet ist. Im Interesse einer rationellen Behandlung der Pferdehäuser und der damit im Zusammenhange stehenden Pflege und Förderung der Pferdezucht wird jedoch, und zwar unter Wahrung der vorstehenden grundsätzlichen Bestimmung gestattet, dass dort, wo es an geprüften Civil-Hufschmieden mangelt, in einzelnen Fällen über Wunsch von Civilpersonen deren Pferde durch Militär-Hufschmiede oder -Schmiede in dientfreier Zeit und außerhalb der österreichischen Schmiedewerkstätten beschlagen werden dürfen, in welchem Falle die Militär-Hufschmiede und -Schmiede gehalten sind, die Werkstätte eines Civilschmiedes in loco zu benutzen. —

(Bauarbeiten.) Die Reparaturarbeiten im Landhause hat der Landesausschuss dem Bauunternehmer Wilhelm Treo als billigstem Offerenten übertragen. Die Herstellungsosten betragen 26.000 fl. — Die Kirche zu St. Christoph ist vollkommen instand gesetzt, und es wird bereits am nächsten Sonntag der Gottesdienst wieder in derselben gehalten. — Im Gymnasialgebäude werden gegenwärtig die dringendsten Reparaturen durchgeführt.

(Bur Stad regulierung.) Im Verlaufe der nächsten Tage kommt der Regierungsrath Director Sittler nach Laibach, um den von ihm fertiggestellten Regulierungsplan den Mitgliedern des Gemeinderates zu erläutern.

(Familienabend.) Um mehrfachen Wünschen Rechnung zu tragen, veranstaltet der Laibacher deutsche Turnverein Mittwoch den 14. d. M. im Casino neuerdings einen zwanglosen Familienabend, bei welchem die Sängerrunde des Vereines eine Reihe gewählter Chöre zum Vortrage bringen wird. Der aus Gefälligkeit mitwirkende Liedersänger August Mayer wird den Einzelgesang im Abl'schen Chor «Frühlingstoast», weiter den Prolog aus Leoncavallo's «Bojazzo» und Lieder von Hill, Graben, Hoffmann, Weinzierl und Ries singen.

(Zum Touristenunglück am Triglav.) Die Section Kraint des deutschen und österreichischen Alpenvereins ersucht uns, in ihrem und im Namen der Section Teplitz, deren Mitglied der in der Krma verunglückte Professor Alois Schmidt aus Komotau war, allen jenen Factoren, welche sich um die Bergung der Leiche verdient gemacht und ihre Theilnahme an dem bedauerlichen Unglück bewiesen haben, insbesondere dem hochw. Herrn Pfarrer Aljoš in Lengenfeld und den Bergföhren von Mojstrana, auf diesem Wege den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

(Aufgefundenen Leiche.) In Črete, Gemeinde Bedein, in der Nähe der von Steinbrück nach Lichtenwald führenden Reichsstraße wurde eine mit Wunden bedeckte männliche Leiche aufgefunden. Bei dem Umstände, als eine Hosentasche umgewendet war und bei der Leiche keinerlei Wertgegenstände vorgefunden wurden, handelt es sich wahrscheinlich um einen begangenen Raubmord. Einer der vernommenen Zeugen wollte in der Leiche, welche schon stark verwest war, den Besitzerssohn Mathias Janeč aus Hubajnica, Bezirk Gurkfeld, erkennen, doch liegen für diese Agnosierung keinerlei besondere Anhaltspunkte vor, weshalb zur Sicherstellung der Identität des circa 40 Jahre alten, vermutlich ermordeten Mannes weitere Erhebungen gepflogen werden. —

(Entgleisung.) Vorgestern entgleiste bei dem Nachmittagszuge der Steiner-Bahn in der Station Jarsche ein Waggons. Es ereignete sich keinerlei Unfall. Der Zug erlitt eine größere Verspätung.

— (Veränderungen im Justizdienste.) Der Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichts-Abgeordneten Hubert Wagner von Idria nach Rohitsch versetzt.

— (Für Laibach und Brüg.) Das am 1. d. in Marienbad stattgehabte Fest zugunsten der in Laibach und Brüg durch die Katastrophen Betroffenen hat 8000 fl. ergeben. Das Fest stand unter dem Protectorate der Prinzessin Melanie Metternich. Als Patronessen fungierten unter anderen Erzherzogin Gräfin Harrach, Prinzessin Windisch-Graetz, Gräfin Coudenhove, Baronin Schloßnig. Das Concert, bei welchem Prinzessin Melanie Metternich mitwirkte, ergab allein 2500 fl. Das Fest auf der Promenade, das diesem folgte, bestand in Bazar, ambulante Theater und Feuerwerk und verlief sehr schön. Marienbad war bis zu den Waldeshöhen hinauf bengalisch beleuchtet und bot einen wunderbaren Rahmen. In einem japanischen Gesteck boten Damen japanische Rippes und Spielsachen feil und erzielten ein erfreuliches Resultat.

— (Lebensgefährliche Verwundung.) Jakob Prosen, lediger Tagelöhner aus Arčić, verlor am 5. d. M. früh den Wirt Urban Lombar aus Gorenjavas durch einen Messerstich in die Herzgegend aus nichtiger Ursache lebensgefährlich. Der Wirt Lombar hatte nämlich beim Nachhausekommen das Haustor vor ihm abgesperrt. Prosen, welcher in das Haus wollte, schlug auf das Thor mit seinem Regenschirm und mit einem offenen Messer; als nun Lombar hinauskam, um Ruhe zu schaffen, erhielt er von Prosen einen Stich mit dem Regenschirm und gleichzeitig den Stich. Prosen wurde verhaftet. — r.

\* (Schadensfeuer infolge Blitzschlags.) Am 5. d. M. gegen halb 2 Uhr morgens schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Johann Santelj in Gorice (Nr. 16) ein, wodurch das genannte Objekt, das dazu gehörige Wohngebäude und ein Wirtschaftsgebäude sowie eine Schuppe der Margaretha Turk von Gorice (Nr. 31), auf welche Gebäude sich das Feuer ausbreitete, eingehästert wurden. Der Schade beträgt circa 3000 fl., dem eine Versicherungssumme von 2600 fl. gegenübersteht. — r.

— (Eine unredliche Kellnerin.) Die Kellnerin Aloisia Tomazin entwendete ihrem Dienstgeber, dem Wirt August Weixel, Gegenstände im Werte von 47 Gulden. Die unredliche Person wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Der Planet Saturn) ist in der ersten Hälfte des Monates sehr schön am Abend zu beobachten; da er sich jedoch sehr schnell der Sonne nähert, rückt seine Untergangszeit immer weiter in den Tag hinein. Am 25. d. M. sehen wir eine Conjunction mit dem Monde. Die Resultate, die vor einiger Zeit Keeler aus seinen spectrometrischen Beobachtungen der Saturnringe gezogen hat, sind im wesentlichen von Deslandres bestätigt worden. Uebereinstimmend berechnen sie die Geschwindigkeit der Peripherie des inneren Ringes für größer, als auf der des äußeren; es ergab sich für die gemessene Geschwindigkeit am Rande der Scheibe 9°38' Kilometer, auf dem inneren Ring 20°10' Kilometer, auf dem äußeren Ring 15°40' Kilometer. Die entsprechenden Werte für die bezeichnete Geschwindigkeit sind 10°30', 21°00' und 17°14' Kilometer. Darnach scheint also die Hypothese, dass die Saturnringe nicht ein zusammenhängendes Ganzes bilden, sondern nur Aggregate kleiner, um den Saturn kreisender Monde sind, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zu haben.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Kropf) veranstaltet morgen in den Falserischen Localitäten eine Unterhaltung, deren Reinertrag zur Anschaffung von Feuerwehrgeräthen bestimmt ist.

— (Beben.) Gestern um halb 7 Uhr abends wurde ein schwacher Doppelschlag mit nachfolgender Vibration verspürt.

— (Erdbeben.) In Bozen und den nächstliegenden Orten wurde ebenfalls am 7. d. M. um 8 Uhr 42 Minuten abends ein ziemlich heftiges Erdbeben in der Richtung von Ost nach West wahrgenommen. Hierauf trat starker Sturmwind ein.

— (Eine Wasserhose.) Der Segler «San Simone» wurde, wie aus Fiume unterm 6. d. M. gemeldet wird, Montag beim Malinska-Golf (Fiume) durch eine furchterliche Wasserhose gekentert und versank. Die Mannschaft wurde nach großer Anstrengung durch den Segler «San Francesco» gerettet.

### Musica sacra.

Sonntag den 11. August (h. Christophorus) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Adolf Kaim; Graduale von Ferdinand Schaller; Offertorium von Peter Biel.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 11. August Hochamt um 9 Uhr: Missa tercia von Michael Haller; Graduale Choral; Offertorium von Moritz Brosig.

### Neueste Nachrichten.

#### Russland und Bulgarien.

Petersburg, 9. August. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: «Aufgabe authentischer In-

formationen existiert in der ausländischen Presse kein russisches Communiqué inbetreff der bulgarischen Angelegenheiten.»

Mit Rücksicht auf die obige Mittheilung sieht sich das l. l. Telegraphen-Correspondenz-Bureau u. veranlasst, folgenden Sachverhalt festzustellen: Die am 1. August von diesem Bureau veröffentlichte Petersburger Meldung über die Stellung Russlands in den bulgarischen Angelegenheiten ist diesem Bureau von der Wolffschen Telegraphen-Agentur in Berlin, welche seit Jahren Nachrichten aus Russland dem l. l. Telegraphen-Correspondenz-Bureau übermittelt, mit der Bemerkung «aus allererster Quelle» zugekommen.

Im Context dieser Meldung heißt es wörtlich: «Auf Grund vom auswärtigen Amts eingeholter Informationen sind wir in der Lage zu versichern u. s. w.» Unter diesen Umständen hätte das l. l. Telegraphen-Correspondenzbureau umso weniger Anlass, an dem authentischen Charakter der Meldung zu zweifeln, als der Inhalt derselben den bisher bekannt gewordenen Mittheilungen über die Intentionen der Kaiserlich russischen Regierung entsprach und kein Grund vorlag anzunehmen, dass in dieser Haltung eine Änderung eingetreten sei und dass wenige Tage vorher der Pariser «Noir» eine zu ganz gleichen Conclusionen gelangende Auseinandersetzung gebracht hatte.

Sofia, 9. August. Das Journal «Progrès» erörtert die Ergebnisse der bulgarischen Deputation in Russland und erklärt, dieselbe habe mit ihrer Mission, welche darin bestand, einen Kranz auf dem Grabe Kaiser Alexanders III. niedergelegen und die öffentliche Meinung sowie die officielle Welt in Russland über den wahren Stand der Dinge in Bulgarien aufzuklären, vollständig reuert. Die Deputation habe nicht nur freundschaftliche Zusicherungen von Seite des Kaisers und des Ministers des Neufers, Fürsten Lobanov, erhalten, sondern auch vermoht, vorgefasste Meinungen zu zerstreuen und die Sympathien hervorragender Personen und Kreise zu gewinnen.

Dieses Ergebnis lasse sich nicht in Frage stellen und bleibt ganz unabhängig von dem späteren Verhalten der russischen Regierung. Die russische Regierung könne auf ihrem ehemals kundgegebenen Standpunkte verharren, ohne dass die Bulgaren deshalb entmutigt werden. Die Deputation habe ihr Ziel in einer die optimistischsten Erwartungen übersteigenden Art und Weise erreicht. Die Deputation habe nicht erreichen können, was gar nicht ihre Aufgabe war. Das verbleibe der Zukunft und hänge von dem weiteren Verhalten der Bulgaren ab.

### Telegramme.

Triest, 9. August. (Orig.-Tel.) Um 6 Uhr 43 M. abends wurde hier ein schwacher, wellenförmiger Erdstoss verspürt, welcher 3 Secunden andauerte.

Kattowitz, 9. August. (Orig.-Tel.) 700 Bergarbeiter einer der Seelowitzer Actiengesellschaft gehörigen Grube, welche vor acht Tagen wegen Lohndifferenzen in Streik getreten sind, haben gestern nach Beilegung der Differenzen die Arbeit wieder aufgenommen.

Budapest, 9. August. (Orig.-Tel.) Zu dem morgigen Nationalitäten-Congresse sind 150 Theilnehmer eingetroffen. Morgen werden weitere erwartet. Tagsüber fanden Besprechungen der Führer der drei Nationalitäten statt. Bisher ist es nicht gelungen, die bezüglich eines gemeinsam aufzustellenden Programmes aufgetauchten Differenzen zu beseitigen, weshalb morgen ein bewegte Sitzung erwartet wird.

München, 9. August. (Orig.-Tel.) Einem Privattelegramme der «Münchener Neuesten Nachrichten» aus Aussbach folge steht die gesammte Schmeizer'sche Kinderwagenfabrik in Flammen und scheint unrettbar verloren.

Stuttgart, 9. August. (Orig.-Tel.) Benedictinerpater Prinz Radziwill ist heute früh im Kloster Beuron gestorben.

Rom, 9. August. (Orig.-Tel.) Um 6 Uhr 30 Minuten abends wurde in Foggia, Fermo und Neapel ein Erdstoss beobachtet. In Foggia war derselbe von längerem unterirdischen Rollen begleitet.

Paris, 9. August. (Orig.-Tel.) Der «Temps» erklärt in einer Besprechung der Mezeileien in China, es sei unnötig, dass Europa denselben gleichgültig zu sehe. Die Initiative für die zu ergreifenden Maßregeln gebüre jener Macht, deren Angehörige ganz besonders von den Greuelthaten getroffen wurden.

Madrid, 9. August. (Orig.-Tel.) «Impartial» bestätigt, dass die gemeinsame Action der englischen und spanischen Escadre in Tanger zum Ziele hat, die Errichtung eines englischen und spanischen Consulates in Fez zu erwirken, um das Gleichgewicht bezüglich des Einflusses in Marokko, welches zugunsten Frankreichs gestört ist, wieder herzustellen.

Philadelphia, 9. August. (Orig.-Tel.) Der englische Dampfer «Capac» ist mit 17 Mann des verunglückten englischen Schiffes «Prinz Oskar» an Bord hier angekommen. Das Schiff «Prinz Oskar» ist mit einem unbekannten Schiffe zusammengestoßen.

Sinaja, 9. August. (Orig.-Tel.) Der Prinz-Thronfolger Ferdinand ist heute nachmittags ins Ausland abgereist, um mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen.

London, 9. August. (Orig.-Tel.) Wie dem «Standard» aus Newyork gemeldet wird, ist dort gestern ein achtstöckiger Neubau eingestürzt, wobei 17 Arbeiter ums Leben kamen.

Belgrad, 9. August. (Orig.-Tel.) Es ist den Behörden gelungen, eine Anzahl der gefährlichsten Hajduken gefangen zu nehmen.

Sofia, 9. August. (Orig.-Tel.) Die von der Grenze einlaufenden Nachrichten bestätigen, dass die revolutionäre Bewegung im Grenzdistrict von Macedonien nahezu vollständig erloschen sei. Der letzte von den sechs bulgarischen Reserve-Offizieren, die nach Macedonien gegangen waren, Unterleutnant Saravov, konnte sich mit etwa 30 Begleitern in das Kloster Niilo flüchten, wo sie die Waffen niedergelegt mussten. Sie wurden in das Innere des Landes geführt. Eine Gruppe von etwa 60 Leuten, verfolgt von zwei Compagnien der Garison Küstendil, zog sich zur Grenze und es gelang ihr auch, dieselbe zu überschreiten. Aber etwa 1 Kilometer weiter wurde sie von türkischen Truppen zurückgeworfen und hierauf von einem bulgarischen Detachement entwaffnet. Der Unterpräfekt von Dobnica meldet, dass vor 2 Tagen eine Bande von etwa 60 Mann unter dem Wojwoden Ivan Althajoff bemerkt wurde, die sich gegen die Grenze begab. Die Garnison von Dobnica machte sich sofort daran, sie zu verfolgen.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 8. August. Dimic, Ministerialrat; Bloethgen und Maša, Kstte., Wien. — Sieng, Kfm., Linz. — Brunner, Kfm. und Blasich, Vorstadtkapitän, Triest. — Habacher, Privat, Innbruck. — Bockmayer, Fabrikbesitzer, Mödling. — Jazlo, Ministerialsekretär, Budapest. — Köstner, Holzhändler, Oberndorf. — Wagner, Privat, Graz.

Am 9. August. Ihre Durchlaucht Prinzessin Alexandra zu Windisch-Graetz, s. Kammerjungfer, Schloss Haasberg; Kohn, Chefredakteur, Budapest. — Burghardt, f. und f. Gabel-Officer-Stellvertreter, Laibach. — Lorenz, Restaurateur-Gattin, Aszling. — Küster, Kaufm., Cilli. — Negro, Privat, Asz. — Braumüller, Großer, Ruzicka, Haas, Schimann und Dildner, Kstte., Wien.

#### Hotel Elefant.

Am 9. August. Haynal, Sectionsräthlin; von Termatis, Director der Tabakfabrik, s. Frau, Trieste. — Manoč, Kfm., Triest. — Auer, Kfm., s. Frau, Salzburg. — Reichel, Kaufmann, Klagenfurt. — Faith, Reis., Uvidel. — Fischer, Kfm., Gablonz. — Huber, f. i. Director, Krainburg. — Jagoditsch, Wolf, Kohn, Friedrich, Kstte., Wien.

#### Hotel Lloyd.

Am 7. August. Hudec, Bauunternehmer, Ugram. — Stangarski, Pfarrer, Krainburg. — Suhr, Privatier, Langenberg. — Pfliiger, Lehrer, Troppau. — Kováč, Ingenieur, Preß-Döschel, Malergerhilfe, Wien. — Schmidt, Kasseffieders-Sohn, Rudolfswert.

Am 8. August. Lotrič, Pfarrer, Goldensfeld. — Maurermeister, Möttling. — Schmied, Rd.; Sandner, Ambidexter, und Landsberger, Wien. — Organc, Handelsmann, Semic. — Hesler, Reg.-Arzt, Karlstadt. — Sandner, Delphine, Laibach. — Orojen, Notar, Treffen.

Am 9. August. Schaffernrath, Rechnungsrrath i. R., Graz. — Katnic, Domherr, Breis. — Jenko, Pfarrer, Heiligenkreuz. — Osenar, Bernik, Privatiers, Stein. — Matarić, Erzbischof, Cilli. — Globnik, Abiturient, St. Cantian. — Dercani, Abiturient, Seisenberg. — Kalan, Abiturient, St. Michael.

#### Verstorbene.

Am 8. August. Heinrich Babnik, Heizer-Sohn, 6 M. Petersdamm 65, Darmstadt.

Am 8. August. Gertraud Jelovčan, Einwohnerin, 57 J. Carcinoma mamae sin.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wetter	Zeit der Beobachtung	Garonderland in Millimeter auf 6 G. reduziert	Aufenthaltsort nach Göffling	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbericht aus dem Meteorologischen Bureau in Wien
9. 12 u. N.	736.1	22.4	OSO. schwach	heiter		
9. 9 u. Ab.	736.1	16.2	SO. schwach	heiter		
10. 17 u. Mg.	737.8	12.1	ND. schwach	Nebel	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16°4', um 2°9' unter dem Normale.	

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm - Janischowitz, Ritter von Wisselrad.

In der heissen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist.

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN**

Gießhübl Sauerbrunn, Eisenbahnhafen, Eisenbahnstation und Auskunft gratis. Philadelphia, 9. August. (Orig.-Tel.) Der englische Dampfer «Capac» ist mit 17 Mann des verunglückten englischen Schiffes «Prinz Oskar» an Bord hier angekommen. Das Schiff «Prinz Oskar» ist mit einem unbekannten Schiffe zusammengestoßen.

empfohlen werden. Derselbe wirkt kührend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrank. (VIII.)

**Gegen Harnleiden**  
 Blasen- und Nieren-Katarrh, Gries, Sand u. Gicht etc.) wird der  
 Nadeiner Sauerbrunnen  
 von Arzten vielfach empfohlen. Viele Curesfolge.  
 Ausführliche Brunnenbeschreibung gratis an allen Verkaufsstellen oder direkt von der Curanstalt in Bad Nadein, Steiermark.  
 Depot in Laibach bei: Johann Vininger und Michael Raffner.

**J. Hafners Bierhalle**  
 Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

**Grosse elegante Winterlocalitäten.**  
 Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, **Kegelbahn** zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches **Gösser Märzenbier**,  $\frac{1}{2}$  Liter nur 10 kr., anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch **Depot von Flaschenbier** in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt. 30—10 (2414)